

voller Thätigkeit betrieben; der Schaden, den die Ueberschwemmung der allgemeinen Meinung nach in den Schanzen angerichtet haben sollte, reducirt sich bloß auf einige ruinirte Gräben. Von allen Seiten strömen Arbeiter her, aber leider harren nur wenige lange aus, indem ihnen der Taglohn zu klein ist; es mögen gegenwärtig etwa 3000 anwesend seyn.

— In Heilbronn sind zu Folge amtlicher Bekanntmachung die Menschenpocken ausgebrochen, und eine Impfung ist angeordnet worden.

— (Bachnang den 17. April.) Gestern Abend um 9 Uhr ertönte die Sturmglocke und rief die Löschmannschaft zusammen. Es brannte in Sulzbach. Das Feuer brach in einem Wohnhause aus und hat dasselbe eingäschert.

Charade.

Die erste Sylb' bezeichnet einen Raum,
Der, von der Erde schon gar oft durchflogen,
Hier bei des Menschen kurzem Erdentraum
Von Manchem nicht mit Weisheit wird erwogen.
Die zweite Sylb' nennt euch ein handelnd Wesen,
Von dem das Ganze eine Art nur ist,
Das wohl das siebente Gebot mag lesen,
Doch die Erfüllung leider oft vergift.

| Kurs für Goldmünzen. | fl. | kr. |
|--|-----|-----|
| Fester Kurs. | | |
| Württembergische Dukaten von 1840 bis 1842 (Reg. Bl. von 1840, S. 175) | 5 | 45 |
| Veränderlicher Kurs. | | |
| 1) Andere Dukaten | 5 | 54 |
| 2) Neue Louisd'or | 11 | — |
| 3) Friedrichsd'or | 9 | 45 |
| 4) Holländische Beugulden-Stücke | 9 | 54 |
| 5) Zwanzigfranken-Stücke | 9 | 28 |

Stuttgart, den 15. April 1845.
K. Staatskassen-Verwaltung.

Heilbronn.

Frucht-Preise vom 12. April 1845.

| Fruchtgattungen. | Höchste. | | Mittlere. | | Niederste. | |
|-----------------------|----------|-----|-----------|-----|------------|-----|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| 1 Schfl. Kernen . . . | 11 | 12 | 10 | 45 | 10 | 24 |
| „ Dinkel . . . | 5 | 12 | 5 | 3 | 5 | — |
| „ Gem. Frucht . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Weizen . . . | 11 | — | — | — | — | — |
| „ Korn | 7 | 40 | — | — | — | — |
| „ Gersten . . . | 8 | 48 | 8 | 9 | 8 | — |
| „ Haber . . . | 4 | 48 | 4 | 35 | 4 | 12 |

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Bachnang.

Naturalien-Preise vom 16. April 1845.

| Fruchtgattungen. | Höchste. | | Mittlere. | | Niederste. | |
|------------------------|----------|-----|-----------|-----|------------|-----|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| 1 Scheffel Kernen . . | 12 | — | 11 | 52 | — | — |
| „ gem. Kernen . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Dinkel alter . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Dinkel neuer . . . | 5 | 30 | 5 | 27 | 5 | 12 |
| „ Roggen . . . | 9 | 4 | — | — | — | — |
| „ Weizen . . . | 11 | 28 | — | — | — | — |
| „ Gemischtes . . . | 10 | 40 | — | — | — | — |
| „ Gerste . . . | 9 | 52 | — | — | — | — |
| „ Einkorn . . . | 4 | — | — | — | — | — |
| „ Haber . . . | 5 | 6 | 4 | 47 | 4 | 30 |
| 1 Simri Weiskorn . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Ackerbohnen . . . | 1 | 4 | 1 | — | — | — |
| „ Wicken . . . | 1 | — | — | 56 | — | 48 |
| „ Erbsen . . . | 1 | 28 | — | — | — | — |
| „ Linsen . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Erbsbirnen . . . | — | 22 | — | 20 | — | 18 |

Brod-Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod 22 kr.
Der Kreuzer-Weck soll wiegen 7 Loth 2 Quint

Fleisch-Taxe.

| | | |
|--|---|-----|
| 1 Pfund Ochsenfleisch gemästetes | 8 | kr. |
| „ Rindfleisch gemästetes | 7 | — |
| „ Rindfleisch ungemästetes | 6 | — |
| „ Kalbfleisch | 7 | — |
| „ Schweinefleisch unabgezogenes | 8 | — |
| „ Schweinefleisch abgezogenes | 9 | — |
| „ Hammelfleisch gemästetes | — | — |
| „ Hammelfleisch geringeres | — | — |

Sal.

Naturalien-Preise vom 12. April 1845.

| Fruchtgattungen. | Höchste. | | Mittlere. | | Niederste. | |
|----------------------|----------|-----|-----------|-----|------------|-----|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| 1 Simri Kern | 1 | 27 | 1 | 20 | 1 | 15 |
| „ Gemischt | 1 | 12 | 1 | 11 | 1 | 10 |
| „ Korn | 1 | 13 | 1 | 9 | 1 | 6 |
| „ Weizen | — | — | — | — | — | — |
| „ Gerste | — | — | — | — | — | — |
| „ Erbsen | — | — | — | — | — | — |
| 1 Scheffel Haber . . | — | — | — | — | — | — |

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 9 kr.
Ein Kreuzerweck 7 Loth 3 Quint.



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 32.

Dienstag den 22. April

1845.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Diejenigen Ortsvorsteher, welche mit Erstattung der Berichte über Revision der Lokalfeuerlöschordnung, sowie über

Visitation von Maas und Gewicht, noch im Rückstande sind, werden an unfehlbare Einsendung binnen 7 Tagen erinnert.

Den 21. April 1845.

Königl. Oberamt. Lang.

Bachnang. Anton Hagenmüller, Steinhauer von Ebersberg, wandert mit Frau und vier Kindern nach Wien aus und hat die gesetzliche Bürgschaft geleistet.

Den 18. April 1845.

Königl. Oberamt.
Lang.

Ebersberg. Für die total arme Anna Maria Weikert sind milde Gaben zur Unterstützung eingegangen: Von ungenannten Personen von Unterweissach 24 kr., Ungenannt von Kottenweiler 30 kr., Forstwart Vogel von Oberbrüden 12 kr., Waldschütz Schneider von Ebersberg 12 kr., Ungenannt von Unterweissach 1 fl., Karl Wild, Glaser von Ebersberg 6 kr., Ungenannt von Murrhardt 18 kr., Gottlieb Bräuchle 12 kr., Färber Gottfried Winter 18 kr., Gottlob Br., Rothgerber, 10 kr., Gottlieb Breuninger, Rothgerber, 30 kr., dessen Sohn Christian 20 kr., J. M., Schloffer, 6 kr., J. T. 30 kr., sämmtlich von Bachnang.

Herzlichen Dank allen Gebern mit dem Anfügen, daß auch ferner noch milde Gaben für die gedachte franke arme Anna Maria Weikert zur weiteren Unterstützung angenommen werden.

Gemeinschaftliches Amt.
Pfarrer Karl.
Schultheiß Schenk.

Unterweissach. [Marktergebnis.] Die Gemeinde hat durch Erlaubniß K. Kreisregierung am 3. April den ersten Markt abgehalten. Durch die Witterung begünstigt, ist derselbe äußerst besucht, und namentlich war der Vieh-Andrang als erster Markt bedeutend zu nennen, daß sich nur Alles wundern mußte; der Handel ging sehr lebhaft, so daß Käufer, wie Verkäufer, ganz zufrieden nach Hause gingen.

Als höchste Preise erhielten:

Für ein Paar Ochsen,
Gemeindepfleger Wied von Allmerspach 2 fl. 42 kr.

Für eine Kuh,
Christian Eder von Oberweissach . . . 1 fl. 20 kr.

Der Ort ist zum Markt sehr gut gelegen und läßt auch künftig auf ein gutes Resultat schließen.

Gemeinderath.

Für denselben:

Ortsvorstand Kübler.

Kleinaspach, Kameralamts Großbottwar. [Bau-Accord.] Höherer Weisung gemäß soll an den Pfarrgebäuden zu Kleinaspach eine Hauptreparation vorgenommen und die Bau-Arbeiten im Abstreiche veraccordirt werden.

Die Veraccordirung geschieht auf dem Rathhaus in Kleinaspach

Donnerstag den 24. April 1845,
Vormittags 9 Uhr.

Die Arbeiten betragen nach dem genehmigten Bau-Ueberschlag am Wohnhause:

| | |
|-------------------------|----------------|
| Arbeit des | |
| Maurers und Steinhauers | 938 fl. 51 fr. |
| Gypfers | 220 fl. 53 fr. |
| Zimmermanns | 469 fl. 23 fr. |
| Schreiners | 439 fl. 42 fr. |
| Schlossers | 357 fl. 31 fr. |
| Glasers | 122 fl. 38 fr. |
| Flaschners | 10 fl. 20 fr. |
| Hainers | 4 fl. 40 fr. |
| Delanstrich | 139 fl. 30 fr. |

An der Scheuer und Umgebung betragen die Arbeiten des

| | |
|-------------------------|----------------|
| Maurers und Steinhauers | 143 fl. 26 fr. |
| Zimmermanns | 177 fl. 13 fr. |
| Schreiners | 20 fl. 45 fr. |
| Schlossers | 25 fl. 40 fr. |
| Glasers | 2 fl. 55 fr. |
| Plästerers | 52 fl. — fr. |

Die Accordsliebhaber werden eingeladen, zur bestimmten Zeit an Ort und Stelle sich einzufinden; solche müssen sich aber über ihr gutes Verhalten und den Besitz der erforderlichen Mittel mit einem gemeinderäthlichen, vom betreffenden Oberamte beglaubigten erneuerten Zeugnisse, sodann über erprobte Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit mit dem Zeugnisse eines im Staatsdienste angestellten oder dazu befähigten Baumeisters befriedigend ausweisen.

Den 14. April 1845.
K. Kameralamt K. Bau-Inspektorat
Grosßbottwar. Dietigheim.

Lippoldsweiler. [Liegenschaftsverkauf.] Die in der Gantmasse des Christian Michael Häfner, Küfers hier, in Nr. 17, 19 und 22 dieses Blattes ausgeschriebene Gebäulichkeit und Güter kommen — da bei der letzten Versteigerung kein dem Werthe entsprechender Erlös erzielt wurde, am Samstag den 24. Mai d. J., Morgens 8 Uhr,

auf dem Gemeinderathszimmer zu Lippoldsweiler zum abermaligen Aufstreich.
Liebhaber hierzu, auswärtige mit obrigkeitlich beglaubigten Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, werden hierzu eingeladen.
Den 16. April 1845.

Schultheisenamt.
Degele.

Sulzbach a. d. M. [Eichenverkauf.] In dem hiesigen Gemeinewald über der Murr werden am



Freitag den 25. d. M.
50 Stück Eichen auf dem Stamme im öffentlichen Aufstreiche verkauft werden.

Dieselben sind zum größern Theile sehr stark und haben gute Abfuhrwege. Von dem Erlöse ist ein Fünftel als Aufgeld baar zu bezahlen, das Uebrige kann bei genügender Sicherheit bis nächst Jacobi angeborgt werden. Auswärtige Kaufsliebhaber wollen sich deshalb mit obrigkeitlichen Vermögens- oder Bürgschaftsurkunden versehen und Morgens 8 Uhr vom Rathhause aus mit der Verkaufskommission in den Wald abgehen.

Die Ortsvorstände werden ersucht, für gehörige Bekanntmachung Sorge zu tragen.
Den 14. April 1845.

Gemeinderath.

Grosßbottwar. [Rindenverkauf.] Der diesjährige Ertrag an Rinden aus den städtischen Waldungen, circa 40 Klaf-
ter, wird am

Donnerstag den 24. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhaus verkauft.
Den 16. April 1845.



Stadtschultheisenamt.

Privat-Anzeigen.

Bachnang. [Lehrlingsgesuch.] Ein braver junger Mensch von ordentlichen Eltern wird von mir in die Lehre aufgenommen.
Daniel Helmsdörfer,
Häfner.

Murrhardt. Empfehlung der in jeder Beziehung längst rühmlichst bekannten
Blaubeurer Bleiche,
für welche auch heuer der Unterzeichnete die Einsammlung und Expedition von Bleichwaaren jeder Art besorgt und zahlreichen Aufträgen entgegen sieht.
Gottl. Heinrich, Kaufmann.



Bachnang. [Kunstherd.] Ein gebrauchter, aber noch ganz guter Kunstherd mittlerer Größe mit drei Häfen ist zu verkaufen und zu erfragen bei der Redaction.

Bachnang. Gute gelbe Erdbirnen hat zu verkaufen
David Müller, Metzger.

Bachnang. [Haus- und Güterverkauf.] Am nächsten Freitag den 25. d. M., Abends 5 Uhr, kommt bei dem Unterzeichneten das Haus und die Güterstücke des Friedrich Hinderer und seines minderjährigen Sohnes zum ersten öffentlichen Aufstreiche, wozu die Liebhaber einladet
der Pfleger des Sohnes:
Bäckermeister Joseph Wahl.



Bachnang. Haber und Wicken zur Aussaat sind zu haben bei
Johann Kübler, Bäcker.



Bachnang. Unterzeichneter hat ungefähr 12 Stück schöne Schlagtauben zu verkaufen.
Bäcker Wahl.

Grosßbottwar. [Wein- und Erdbirnen-Verkauf.] Unterzogener hat in Kommission zu verkaufen: 10 Eimer 1843r rothen Wein, à 32 fl.; 4 Eimer 1843r und 1844r rothen, à 42 fl.; 10 Eimer 1844r schiller, à 48 fl., und 300 Simri große gelbe Erdbirnen, das Simri à 16 fr.
Den 11. April 1845.



Küfermeister Klein.

Bachnang. [Geld.] Gegen gesetzliche Sicherheit habe ich einige Tausend Gulden zum Ausleihen.
Chr. Friedr. Veitinger.



Allmerspach. [Geld.] Gegen gesetzliche Sicherheit sind 300 fl. Pfleggeld auszuleihen bei
Johannes Klop.



Getraute, Geborene und Gestorbene der Stadt Bachnang.

Getraut:
27. März. Karl Friedrich Wilhelm Werner, gräf. Pückler-Limburg. Forstverwalter in Gaildorf, mit Christiane, geb. Feucht von hier.

Geborene:
3. März. Caroline Sophie, T. des Gottlieb Ludwig Stüg, Tuchsheerer.

9. — Johanne Sophie, T. des Christian Gottlieb Bräuchle, Rothgerbers.

14. — Luise Karoline, T. des Georg Adam Rieckert, Webers.

15. März. Anna, T. des Wilhelm Hochstetter, Rechtskonsulenten.

15. — Christine Karoline, T. des Gottlieb Traub, Rothgerbers.

24. — Emilie, T. des Georg Ludwig Müller, Weißgerbers.

26. — Christiane Friederike, T. des Johann Christoph Friz, Schusters.

27. — Todtgebornes Mädchen des Ludwig Friedrich Thumm, Kupferschmids.

Gestorbene:
9. März. Karoline Sophie, T. des Gottlieb Friedrich Seiz, Rothgerbers, an Brechruhr, 15 Wochen alt.

16. — Johanne Katharine, Ehefrau des Karl Christian Kugler, Tagelöhners, an Lungenentzündung, 51 Jahre 9 Monate alt.

19. — Rosine, Ehefrau des Johann Rau, Schmids, an Wassersucht, 27 J. 3 M. alt.

22. — August Wilhelm, S. des Georg Adam Babel, Steinhauers, an Gichtern, 8 M. alt.

27. — Johanne Sophie, T. des Christian Gottlieb Bräuchle, Rothgerbers, an Gichtern, 18 J. alt.

27. — Johann Georg Schweickert, Bäcker, an Altersschwäche, 72 J. alt.

29. — Georg Friedrich Eckstein, Rothgerber, an nervösem Schleimfieber, 35 J. alt.

Der Geizhals auf dem Sterbebette.

Oh ich aus diesem Leben scheide
In jene unbekante Welt,
Seh mir vergönnt die letzte Freude:
Zu denken an mein liebes Geld.

Kommt, Kinder! bringt die schwere Kasse
Noch einmal hieher vor mein Bett,
Damit mein Blick sie noch umfasse,
Oh mich umschließt des Sarges Brett.

O bestes Kleinod hier auf Erden,
So unvergeßlich meinem Sinn!
Was soll aus dir dereinst noch werden,
Wenn ich nun nicht mehr bei dir bin?

Wird man dir jene Sorgfalt schenken,
Die ich im Leben dir bewies? —
O dürft' ich dieses sicher denken,
Dann wär' mein Tod noch eher süß.

Ihr Lieben, die ich hinterlasse,
Ich mach' es euch zur ersten Pflicht:
Sorgt mir getreu für meine Kasse,
Bei Leib und Leben schwächt sie nicht!

Ihr wißt: schon in den Kinderjahren
War Geld bereits mein höchstes Glück;
Wenn And're draußen fröhlich waren,
Ergebte Gotdglanz meinen Blick.

Und in der Schule that es Keiner
In Rechnungskünsten je mir nach;
Ich war der beste Einmaleiner,
Obwohl in andern Dingen schwach.

Die Lehrzeit war mir ein Vergnügen,
Sie war mein wahres Element;
Die besten Wissen ließ ich liegen,
Gab's eine Rechnung mit Procent.

Als nun die Zeit herangekommen,
Wo man sich eine Gattin wählt,
Da hab' ich eine mir genommen,
Recht reich an Jahren, reich an Geld.

Zum Glücke ist sie bald gestorben,
Hat mir die Freude nicht verderbt:
Viel Geld hatt' ich mir schon erworben
Und ihr Vermögen noch geerbt.

Nun soll ich von der Erde scheiden —
Ach Gott, wie thut mir das so weh!
Welch unermesslich schweres Leiden,
Daß ich mein Geld verwaistet seh'!

Ihr Kinder! soll ich mich getrosten
Und ruhig sterben als ein Christ, —
Macht meine Grab- und Leichenkosten
So wohlfeil, als euch möglich ist!

Die Neujahrsnacht eines Dorf- Schullehrers.

(Aus dem „Freimüthigen“.)

Wenn es besser in der Welt werden soll, so müssen Kirche und Schule zunächst darauf hinwirken — und das Zeugniß kann man beiden in unserer Zeit nicht versagen — daß deren Diener in ihrem Kreise zumeist redlich erfüllen, was ihnen obliegt. Leider wird aber noch immer insbesondere, was den Schulmann betrifft, seine mühevollen, segensreiche Thätigkeit selten recht erkannt und noch seltener würdig belohnt, und wahrer und zugleich rührender läßt sich die Lage des Schulstandes auf dem Lande nicht darstellen, als in dem folgenden Traume eines alten Schulmeisters in der Neujahrsnacht:

Die Glocke summt in der Neujahrsnacht noch vom letzten Schläge der Geisterstunde, da erhob sich der alte ehrwürdige Dorfschulmeister vom ärmlichen Lager. Ein furchtbarer Sturm heulte dem vergangenen Jahre das Grabeslied nach, aber über dem Sturme schimmerten und flimmerten die Sterne und ihr goldenes Licht funkelte wieder im Schneegewandte der Erde. „Willkommen neues Jahr!“ sprach der Greis, über dessen Haupt schon fast ein Jahrhundert hinweggerauscht war, und das des Lebens Sorge, Kreuz und Weh' zu Boden gedrückt hatte. „Will-

kommen!“ rief er. „Mit Sturm beginnst du, als sollten wir fürchten, du trügest Schrecken und Grauen auf deinen Flügeln uns zu; aber oben auf deiner Stirn lachen und glänzen die lieblichen Gestirne, die Hoffnungsblumen der bessern Zeit. Ach, brächtest du mir und meines Gleichen, den unglücklichen Kreuzträgern, Erlösung!“ — „Erlösung!“ als ob der Sturm reden könnte, oder ein Echo antwortete. Er begab sich herab in seine ruhige, baufällige Schulstube. „Zur Rauchkammer“, dachte er, als er an die Thüre trat, „aber nicht zur Pflanzstätte der Humanität solltest du dienen.“ Er öffnete, aber seine Rauchkammer war verwandelt in einen schönen Saal, dessen Wände mit allem prächtigen Schulgeräthe geziert waren, und an bequemen Tafeln saßen die blühenden Schüler, und empfingen ihn mit einer himmlischen Musik, und sangen ihm entgegen mit Silberstimmen, wie er sie nie gehört: „Gelobt seyst Du!“ — und von den Wellen der Töne ward das Herz des alten Dulders gehoben und mit Wonne erfüllt, als fühle er sich emporgetragen in die Mitte der Seligen. Als aber sein alterschwaches Auge die Sänger näher betrachtete, da erkannte er in ihnen nicht seine liebe Dorfschule, sondern Schüler, die längst schon der Tod von der Erde gefordert hatte, saßen vor ihm in verklärten Leibern. „Werden die Todten wieder wach, und kehren die Seligen auf Erden ein?“ seufzte er, und ein kalter Schauer überfiel seine alten gebrechlichen Glieder. Es war ihm unheimlich, und leise wollte er dem Kreise der Geister sich entziehen. Sie aber schlossen einen Kreis um ihn, knieten in Ehrfurcht vor ihm nieder, und Einer von ihnen reichte dem Zitternden eine strahlende Krone. „Diese“, sprach er, „sendet Dir unser himmlischer Meister für dein treues Walten und Bauen in seinem Weinberge. Wem die Erde den Lohn versagt, dem gibt zehnfach der Himmel, und verwandelt sein Kreuz zur blühenden Friedenspalme. Mit dieser Krone nimm zugleich von uns Allen den Dank, der dir gebührt; denn durch deine Sorgen haben wir den Himmel gefunden, und uns nicht verirrt in die Nacht der Hölle, wo ewige Flammen glühen.“ Somit setzte er dem Greise die Krone auf's lockenberaubte Haupt; unter dem Dufte und Schimmer derselben vergaß er seines Lebens Weh und Leid und den Undank dieser Welt. „Was brauche ich“, rief er bewegt, „der Menschen Dank bei solchem Lohn? Vergesset uns immerhin, ihr Gewaltigen der Erde und denkt nicht an unser Geschick — unserer wird im Himmel vom Könige der Könige gedacht!“ „Auch die Gewaltigen der Erde denken eurer! Komm, höre und schau“, sprach der Geisterchor, und war verschwunden. Der Greis aber sah sich verfest in ein hohes glänzendes Gebäude, mitten unter seine armen Kollegen. Er befand sich mit diesen auf einer Gallerie und sah in den kerzenhellen Saal hinab, wo die Edelsten des Volkes versammelt

saßen, das Heil des lieben Vaterlandes zu berathen. Hier horchte er mit lauschendem Ohre, wie man mit warmen Herzen für das Wohl seines Standes kämpfte und denselben aus dem Drucke und Joche emporzuziehen strebte. Wie Sphärenklang tönten die Worte an sein Ohr: „Aufhebung des Schulgeldes, allgemeine Schulsteuer, Schulbibliothek, Wittwenkasse, Verbesserung des Gehalts u.“ Hinabspringen hätte er mögen, um die edlen Verfechter einer edlen Sache zu umhalsen. Und als die Sache der Schule gesiegt hatte, da konnte der freudige Greis sich nicht länger halten, er rief mit lauter Stimme hinab in den Saal: „Amen!“ Alle Köpfe wendeten sich empor zu dem Kühnen, er erschrak und — erwachte. „Nur geträumt!“ klagte er; „o gebe der Himmel, daß der letzte Theil des Traumes nicht Schaum sey. Der erste Theil wird jenseits in Erfüllung gehen, das weiß ich; aber wollte uns auch nur die Erden Lohn geben, der uns gebührt! Hunger und Sorgen sollten nicht die Hausgenossen der Lehrer seyn!“

Der wiedergefundene Schatz.

Wer ist der glücklichste Arme? Ein armer Student. Hat er auch keinen Heller in der Tasche, so hat er doch fröhlichen Muth im Herzen; die weite Welt liegt vor ihm offen, und seine Kameraden fragen nicht nach Rang und Stand und kennen keinen Unterschied. Hat der Student Geld, ist Alles flott; hat er keines, so braucht er keines. Frage nur Jeden, der einmal auf der Hochschule gewesen ist, und steht er auch jetzt in hohen Aemtern und Würden, er wird Dir doch sagen: Meine Studentenzzeit war die glücklichste Zeit meines Lebens. Unbekümmert um die Zukunft, habe ich genossen, was die Stunde mit sich brachte, habe allerlei übermüthig tolle Streiche vollführt und habe den höchsten Genuß darin gefunden, meinen Durst nach Kenntnissen und auch andern Durst zu löschen.

Es ist aber doch ein schwer Stück Arbeit, so fast ganz ohne Geld zu studiren, und es ist gut, daß der leichte Sinn der Jugend darüber hinweg hilft, denn später wär's viel schwerer. Unter uns gesagt, das Hauptvergnügen von der Studentenzzeit besteht darin, daß man jung ist; da hat man fröhlichen Sinn und da ist's einem jeden wohl, sey er was er will.

Zu Freiburg in Breisgau waren einmal zwei arme Studenten. Der Eine war von Adel und studirte die Rechte, der Andere, eines Schulmeisters Sohn, sollte Geistlicher werden. Sie wohnten neben einander, hoch oben bei dem Taubenschlag und hatten die schönsten Ausichten, sowohl in die Zukunft, als auch über die Dächer hinweg nach dem Schwarzwalde. Der Adelige genoss eine kleine Familienstif-

tung, die gerade so weit ausreichte, daß er nicht dabei zu verhungern brauchte. Wenn er sein vierteljähriges Geld bekam, versteckte er es überall hin, um nach und nach die Freude zu haben, es wieder zu finden, wenn er nichts mehr zu haben glaubte. Dabei hatte er einen Domänenwald, den er nie abholzte und für welchen er keinen Förster brauchte, nämlich seinen Bart, den er wild wachsen ließ. Der Geistliche aber war bartlos, gab ein paar Unterrichtsstunden und hatte den sogenannten Wandeltisch bei einigen mildthätigen Familien; er aß nämlich jeden Tag in einem andern Hause zu Mittag. Wenn die Leute auch noch so gutherzig sind, so ist das doch eine bittere Kost, und man weiß nicht recht, wie man sich dabei anstellen soll.

Am Sonntag gingen die beiden Kameraden oft hinaus auf einen Berg und brachten da den ganzen Tag zu, denn sie wollten sich anfangs nicht sehen lassen, weil sie keine Sonntagskleider hatten. Sie waren aber doch immer froh und lustig, außer an jenem Sonntag, wo dem Geistlichen die ganze gutgenagelte Sohle von seinen Schnürstiefeln abging und sie dieselbe mit Bindfaden wieder zusammenhefteten. Es war ein mühselig Stück Arbeit, besonders, da sie bei der Heimkehr mitten durch den Paradeplatz gehen mußten, wo gerade die Musik aufspielte und ein großes Menschengedränge war. Der Geistliche fürchtete jeden Augenblick, daß er seine Sohle verlieren. Sie machten aber aus Allem einen Spaß. Manchmal saßen sie wohl auch zu Hause und waren traurig. Der Adelige vertrieb sich die Grillen, indem er sich auf's Bett setzte, seine Guitarre in die Hand nahm, klimperte, piff und sang. Der Geistliche spielte unterdeß auf seinem Zimmerchen auch ein Instrument, das Jeder von selber leicht lernt, er hat nämlich Trübsal geblasen.

Eines Sonntags, es war ein heller Sommermittag, saßen die beiden Kameraden trübselig bei einander, da sagte der Geistliche: „Heut müssen wir Geld haben, heut wird der neue Biergarten vor dem Thor eröffnet, da müssen wir auch dabei seyn. Hast Du denn gar nichts mehr?“ „Nein, ich habe alle Winkelchen ausgestöbert, gar nichts.“ „Hast denn auch nichts zum verpfänden oder verkaufen?“ „Zwei Westen. Jetzt ist Sommer, da brauch' ich keine Westen mehr.“ „Her damit.“ Sie wurden schnell in ein Papier gepackt und die Beiden machten sich auf den Weg.

Es läutete eben aus der Kirche und die Glocken klangen so hell hinauf zum blauen Himmel und hinaus nach den sonnenerhellten Bergen und Fluren, während unsere Kameraden durch enge, feuchte Gassen wandelten, um einen Trödler aufzufinden. Alles strömte hinaus vor das Thor, Alles strebte in's Freie und nicht einmal ein Trödler war zu Hause zu finden.

Mit schweren Tritten kehrten die beiden Freunde wieder heim, noch nie war ihnen ihre Armuth so drückend gewesen, wie heute. An ihrem Hause muß man drei Stufen auf lose hingelegeten Steinen zur Thüre hinaufsteigen. Der Adelige steht oben, und es ist, als ob er keine Hand regen könne, um die Thüre aufzumachen; der Geistliche unten. Er betrachtet die schön gewichsten, mit hohen Absätzen versehenen Stiefel seines Kameraden und denkt an seine gebrechlichen Schnürstiefel. „Victoria!“ ruft er plötzlich, „ein Schatz!“ Er greift in die Spalte zwischen dem Steine und zieht einen wirklichen Sechsbägnier heraus.

„Herr Gott!“ rief der Adelige, „jetzt erinnere ich mich erst, daß ich den Schatz hier vergraben habe. Hat der sich aus dem Boden heraufgemacht? Siehst Du, wie gut es ist, wenn man bei Zeiten einen Nothpfennig bei Seite schafft?“

Nun ging's hinaus in den Biergarten und sie waren fröhlich und guter Dinge, denn der Schoppen Bier kostete nur anderthalb Kreuzer. Sie lachten immerfort, wenn sie sich ansahen, und die Leute konnten gar nicht begreifen, warum die Beiden so lustig seyen.

Jetzt hat der Geistliche eine gute Pfunde, hat guten Zehntwein und auch Ulmer Bier im Keller, aber noch nie, sagt er, habe ihm ein Trunk so gut geschmeckt, als jener von dem Sechsbägnier. — Es gibt nichts Großes und nichts Kleines in der Welt, es kommt Alles auf Umstände an; zu Zeiten kann ein Groschen einen Menschen glücklich machen.

Mannichfaltigkeiten.

— An der Küste von Norwegen soll der Härings- und Kabeljaufang sehr reichlich ausgefallen seyn.

— Auf der Weser und dem Rhein ist die Dampfschiffahrt wieder im vollen Gange, die Flüsse sind in ihre Ufer zurückgetreten und der Frühling mit seinen grünen Bäumen und Blütensträußen steht vor der Thür. Die Störche, Lerchen und Schwalben sind auch angekommen und freuen sich, daß sie die alten bekannten Gesichter wieder sehen, manchen finden sie freilich auch nicht mehr.

— In Rom ist endlich nach langem Regenwetter der Frühling auch angekommen, man hat einen wolkenlosen blauen Himmel, täglich 18 Grad Wärme und die Pflanzenwelt gedeiht zusehends. Der Papst meint, wenn nur der kirchliche Himmel auch so wolkenleer wäre.

— Im letztverflohenen Jahr wanderten aus Deutschland 43,661 Menschen aus, von denen die meisten über Bremen nach Nordamerika ihren Weg nahmen.

— Im preussischen Staatsrath ist die wichtige Frage über die Anerkennung deutsch-katholischer Kirchengemeinden zu ihren Gunsten entschieden worden.

(Paris, 4. April.) Vorgestern Abend sank hier in der Straße St. Honoré ein blaßes hübsches Mädchen, eine Arbeiterin, kraftlos auf das Pflaster; die Umstehenden entlockten ihr nur mit Mühe das Geständniß, daß sie seit drei Tagen nichts gegessen habe. Die Nachbarn brachten sogleich Suppe und Wein und holten einen Arzt. In diesem Augenblicke fuhr der russische Fürst Dolgoruki vorüber, erkundigte sich nach der Ursache des Ausfalls und ließ, als er diese erfahren, das Mädchen und den Arzt in den Wagen setzen und nahm sie mit in sein Hotel. Das umstehende Volk applaudirte voll Enthusiasmus.

— Nach den neuesten Berechnungen beträgt die Totalsumme der Gesamtbevölkerung aus allen Landestheilen der österreichischen Monarchie 36,593,913 Seelen, und ist die Vermehrung der Population seit 1841 um eine Million gestiegen.

— Der Murrthalbote hat dem geneigten Leser schon von der berühmten schwedischen Sängerin Jenny Lind erzählt, die den enthusiastischen Berlinern die Köpfe so schrecklich verrückt hat. Dieser Tage nun machte die Sängerin einen Ausflug nach Hannover, wo sie nicht weniger, um mit dem Dichter zu reden, alle Herzen auf der Töne Leiter erstieg. Da ereignete sich denn auch ein gar ergöglicher Vorfall. Fräulein Lind hatte am 26. März in einem Konzerte gesungen und durch die Macht ihres Gesanges die jungen Herren in Hannover so verrückt gemacht, daß diese den Entschluß faßten, die Pferde von der Chaise, die die Sängerin nach Hause bringen sollte, abzuspannen und selbst die noble Rolle der Zugthiere zu übernehmen. Die Herren zogen auch wirklich trotz der Protestation des Kutschers den Wagen durch Gedränge und Noth nach der Behausung der Gefeierten. Dort angekommen, wird der Wagen geöffnet, allein wer beschreibt die langen Gesichter der thörichten Modegecken, als nicht die gefeierte Sängerin dem Wagen entschwebt, sondern eine wohlbeleibte Krämers Wittve sich mühsam aus demselben hervorwindet. In dem Gedränge und der Dunkelheit hatte nämlich eine Verwechslung der Chaisen stattgefunden. Beschämt schlichen sich die neumodischen Pferde davon und wurden hintendrein tüchtig ausgelacht. Und das von Rechts wegen, meint der Murrthalbote.

— Ein Ueberblick über die deutschen Zeitungen zeigt unter Anderm folgendes komische Ensemble von Titeln derselben: Es erscheint ein „Prophet“, ein „gläubiger Christ“ und ein „verlorner Sohn“; ein „Philantrop“ und zwei „Menschenfreunde“; ein „Beobachter“ und ein „Freimüthiger“; ein „Aehrenleser“ und ein „Eleganter“; zwei „Pilger“ und ein

Stubeimische.

— Stuttgart. Von den zu Markte gekommenen 775 Pferden sind 473 verkauft worden, wofür die Summe von 117,834 fl. 44 kr. erlödt wurde. Die Preise waren höher, als auf den früheren Märkten; auch waren weniger Pferde zu Markt gebracht, als sonst, was dem schnell eingetretenen Feldbau zugeschrieben wird; im Uebrigen gilt aber das Resultat für ein günstiges.

(Vom Schwarzwald.) Im Oberamt Oberndorf konnte die Zahl der zu stellenden Rekruten in diesem Jahre nicht vollständig ausgehoben werden, weil es an körperlich tüchtigen Leuten fehlte. Dasselbe soll im Oberamt Sulz vorgekommen seyn. Ich theile diese Thatsachen mit, und überlasse es Andern, hieran geeignete Betrachtungen anzuknüpfen.

Stuttgart. Die Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Hinter-Büchelberg, Def. Badnang, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 200 fl. verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschriftsmäßig zu melden. Den 11. April 1845.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Die Bewerber um die neu errichtete Schulstelle in Birkendorf, Def. Biberach, womit neben freier Wohnung und einer in Aussicht stehenden persönlichen Zulage der Normalgehalt von 200 fl. verbunden ist, die um den erledigten Schuldienst in Steinreinach, Def. Waiblingen, Gehalt neben freier Wohnung 250 fl., und die um den erledigten Schuldienst zu Böfingen, Def. Freudenstadt, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 200 fl. verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschriftsmäßig zu melden. Den 15. April 1845.

K. ev. Consistorium.

Für den Vorstand: Seeger.

Stuttgart. Die Bewerber um die erledigte Schulmeisterstelle in Honsbronn, Def. Weilerheim, womit neben freier Wohnung ein Gehalt von 200 fl. verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschriftsmäßig zu melden. Den 16. April 1845.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Die Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Gutenberg, Def. Kirchheim, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 250 fl. verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschriftsmäßig zu melden. Den 18. April 1845.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

„Wanderer“; ein „Courier“, ein „Modelfourier“, zwei „Herolde“ und noch ein besonderer „Wäscheherold“; ferner ein „Fischer“, ein „Waldmann“; ein „Freischütz“ und ein „Anekdotenjäger“; ein „Wächter“ und ein „Tagwächter“; zwei „Humoristen“, ein „Sprecher“, ein „Blauderer“ und noch drei „Erzähler“. — Götter sind nicht so häufig, als Göttinnen; wir finden nur einen „Zeus“ und einen „Janus“, dagegen eine „Minerva“, eine „Jis“, eine „Flora“, eine „Hygiea“, eine „Aranta“ und sogar zwei „Themis“. Von christlichen Helden und Heldinnen begegnen wir nur dem „Gambrius“ und der „Cäcilia“, so wie einer „Philothea“. — Desto mehr gibt es „Freunde“ und „Boten“. Wir treffen einen „Hessen-“ und einen „Preußenboten“, einen „Kirchen-“, einen „Christen-“ und einen „Heidenboten“ einen „Neuigkeits-“ und zwei „Friedensboten“, einen „Land-“, zwei „Stadt- und Landboten“ und zwei „Volksboten“, so wie noch zwei andere „Boten“. Von Freunden sehen wir einen „Enthaltensamkeits-“, einen „Soldaten-“ und einen „Vaterlandsfreund“, aber nicht weniger als sieben „Hausfreunde“, dagegen nur einen „Wahrheitsfreund“! — Steigen wir weiter herab, so stoßen wir auf eine „Ameise“, auf „Wespen“ und nicht weniger als drei „Bienen“; es zeigen sich „Palmbblätter“ und „Kosen“; wir kommen zu zwei „Eisenbahnen“, einem „Dampfer“ und zwei „Telegraphen“; wir treten in eine „Kunkelstube“ und in ein „Blauderstübchen“ und finden einen „Pugilist“. — Es strahlt uns ferner eine „Sonne“, ein „Komet“ und ein „Wandelstern“; wir lernen „Saat und Ernte“, die „Witterung“ und den „Zeitgeist“ kennen, und „der Staat“, „die Welt“, ja selbst „das Reich Gottes“ bietet sich uns in zwanglosen Heften dar.

(Mainz, 18. April.) Auf unserem heutigen Getreidemarkte wurden verkauft: 391 M. Weizen zum Durchschnittspreis von 8 fl. 15 kr., 135 M. Korn zu 6 fl. 43 kr., 146 M. Gerste zu 5 fl. 15 kr., 130 M. Haber zu 4 fl. 3 kr. und 1 M. Spelz zu 2 fl. 40 kr.

— Folgende lustige Anekdote zirkulirt über die Freischaaarenhelden. Etwa 50 derselben, meistens Lumpen und Tagelöhne, fuhren den Rhein hinunter, um bald im Aargau zu seyn. Sey es nun, daß sie betrunken waren und das rechte Ufer für das linke ansahen, oder keinen Kompaß bei sich hatten, genug, sie landeten in Kadelburg, bestiegen mit ihren Waffen das Ufer und wurden von zwei badi-schen Zollgardisten angehalten. Sie mußten ihre Waffen abgeben, die als zollbarer Gegenstand konfisziert wurden, und konnten dann zu Fuß den Heimweg wieder anschlagen.

Auflösung der Charade in Nr. 31:
Tagdieb.

Bahnang. [Diebstahlsanzeige.] Am 5. d. M. kam aus einer Wohnung in Allmerspach eine silberne Taschenuhr mit weißem Metallzifferblatt, römischen, schon etwas verwischten Ziffern, 2 silbernen Petschirfstöcken, einem silbernen Uhrschlüssel und einer starken, silbernen Kette im Werth von circa 21 fl. weg.

Dies wird zu dem bekannten Zweck hiemit bekannt gemacht.

Den 19. April 1845.

R. Oberamtsgericht.
G. Alt. Speidel.

Revier Reichenberg. [Holzverkauf.]

Im Kronwald Keltersberg werden nächsten Samstag den 26. d. M. ca. 1500 Stück Auspugwellen zu Bohnensteden, Deck- und Besenreis u. tauglich, im öffentlichen Aufstreich verkauft. Die Liebhaber wollen sich an gedachtem Tage früh 8 Uhr im obern Keltersberg einfinden.

Den 21. April 1845.

R. Revierförster.

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 17. April 1845.

| Fruchtgattungen. | Höchste. | | Mittlere. | | Niederste. | |
|-----------------------|----------|-----|-----------|-----|------------|-----|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| 1 Scheffel Kernen . . | 11 | 44 | 11 | 12 | 10 | 40 |
| „ Roggen . . | 9 | 4 | 8 | 48 | 8 | 32 |
| „ Dinkel . . | 5 | 48 | 5 | 30 | 5 | 15 |
| „ Gerste . . | 9 | 4 | 8 | 32 | 8 | — |
| „ Haber . . | 5 | 10 | 4 | 47 | 4 | 24 |
| 1 Simri Weizen . . | 1 | 36 | 1 | 32 | 1 | 28 |
| „ Einkorn . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Gemischtes . . | 1 | 12 | 1 | 8 | — | — |
| „ Erbsen . . | 1 | 28 | — | — | — | — |
| „ Linsen . . | 1 | 20 | — | — | — | — |
| „ Wicken . . | 1 | — | — | 56 | — | 48 |
| „ Welschkorn . . | 1 | 12 | — | — | — | — |
| „ Ackerbohnen . . | 1 | — | — | 56 | — | — |

Brod = Tare.

8 Pfund gutes Kernen-Brod 22 kr.
Der Kreuzer-Weck soll wiegen 7 Lotb

Fleisch = Tare.

1 Pfund Ochsenfleisch — kr.
— — Rindfleisch 7 —
— — Kalbfleisch 7 —
— — Schweinefleisch 9 —
— — Hammelfleisch — —

Bilder-Räthsel.



Auflösung des Räthfels folgt im nächsten Blatte.

Bahnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bahnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bahnang und Umgegend.

N^{ro.} 33.

Freitag den 23. April

1845.

Frankenthal geräumt 23. April 1652. Für die Pfalz sollte jeder 23. April ein Nationalfreudentag seyn, da an demselben die Spanier dieß unglückliche Land, das sie 32 Jahre hindurch ausgefaugt hatten, verließen; erst 4 Jahre nach geschlossenem Frieden. — Man sieht also, wie sauer es ihnen ward, vom Rhein an den Tajo zurückzugehen. Frankenthal war die letzte pfälzische Stadt, die die Spanier räumten. Die Besatzung unter Julius Anton Frangipani war aus 1000 Mann bestanden. Genau 100 Jahre vorher (1552) hatten die Spanier, seit der Mühlberger Niederlage, die besetzten württembergischen Städte und Schloßer evakuiert.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bahnang. [An die Schultheißenämter.] Zur Abhaltung der Zunftversammlung der Bäckermeister ist Montag der 5. Mai d. J., der Kaufleute und Krämer Dienstag der 13. desselben Monats und

der Metzgermeister Montag der 19. ebendesselben Monats bestimmt, auf welche Tage die genannten Meister je Morgens 7 Uhr auf das Rathhaus zu Bahnang vorzuladen sind und bei dieser Ladung ihnen das, was der oberamtliche Erlaß vom 7. d. M., Murrthalbote Nr. 28 vom 8. April S. 217, vorschreibt, zu eröffnen ist.

Meisterverzeichnisse werden den Schultheißenämtern sogleich zum geeigneten Gebrauch zugesandt werden. Die für das betreffende Gewerbe abgefordert ausgefertigten Eröffnungsurkunden sind bis Samstag den 3. Mai unfehlbar einzusenden.

Den 24. April 1845.

Königl. Oberamt.
In Abwesenheit des Oberamtmanns der gesetzliche Stellvertreter:
Oberamtsactuar Friß.

Oberamtsgericht Bahnang. [Gläubigervorladung.] In den Gantsachen nachstehender Personen werden an den zugleich bemerkten Tagen und Orten die Schuldenliquidationen, verbunden mit Vergleichsunterhandlungen, vorgenommen, und die Präklusivbescheide ausgesprochen werden.

Es haben daher alle, welche an diese Gantleute Ansprüche machen wollen, bei diesen Verhandlungen, welche jedesmal früh 8 Uhr ihren Anfang nehmen, rechtsgehörig zu erscheinen, und zum Behuf der

Liquidirung ihrer Forderungen und Vorzugrechte ihre Originaldokumente beizubringen, oder zu gewarten, daß sie von den Gantmassen ausgeschlossen werden.

- 1) Johann Ulrich Ziegler, Löwenwirth von Zur, Schuldenliquidation: Dienstag den 3. Juni d. J. zu Zur, Präklusivbescheid: nach der Verhandlung.
- 2) Johannes Kaufmann, Zimmermann von Lippoldsweller,